

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 47/48 (1906)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Die Inventarisierung der Kunst- und Altertums-Denkmale  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-26100>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

INHALT: Inventarisierung der Kunst- und Altertums-Denkmale. — Wettbewerb für ein Primarschulgebäude in Bottmingen. — Das Stereorama. — † Hch. Sulzer-Steiner. — Konkurrenzen: Friedenspalast im Haag. — Miscellanea: Bayrische Jubiläums-Landes-Ausstellung in Nürnberg. XVII. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine in Mannheim 1906. Neues Kasino in Bern. Glattwerk Eglisau. Erfindungsschutz. Monatsausweis über die Arbeiten am Simplontunnel.

Hundertjähriges Jubiläum des Schweizerischen Kunstvereins. Kantonale Irrenanstalt bei Herisau. Stadthaus in Basel. Ernennung von Ehrendoktoren anlässlich der Simplonfeierlichkeiten. III. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden. Literatur: Kunst- und Altertums-Denkmale im Königreich Württemberg. — Vereinsnachrichten: Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P. Stellenvermittlung. Hierzu Tafel X: † Hch. Sulzer-Steiner.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauerer Quellenangabe gestattet.

## Die Inventarisierung der Kunst- und Altertums-Denkmale.

Wer heute im Kreise von Architekten und Bauleuten von der fast überall auf dem Kontinent durch die verschiedenen Regierungen in Angriff genommenen Inventarisierung der Kunst- und Altertums-Denkmale, d. h. von dem beschreibenden systematischen Verzeichnis der Bau- und Kunst-Denkmale bestimmter geographischer Gebiete, spricht, begegnet nur ganz geringem Verständnis. Die einen wissen gar nicht um was es sich handelt, die anderen haben vielleicht eine schwache Ahnung von den dabei angestrebten Zielen, halten aber nichtsdestoweniger die Verzeichnisse für ziemlich wertlose Arbeiten, denen wohl einiger idealer und etwa noch philologischer Wert zuzusprechen sei, die aber mit der Praxis in gar keinem Zusammenhang stünden. Das ist um so bedauerlicher, als es gerade Pflicht der Architekten wäre, die Mittelsleute abzugeben, um den in den Inventarisationswerken verzeichneten und abgebildeten Reichtum alter Kunst zum eigenen und des Volkes Vorteil der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Was der Gelehrte in emsiger Arbeit gesammelt, sollte dem Manne der Praxis als Studienmaterial dienen, sollte ihm helfen, an alte, verlorene gegangene Traditionen wieder anzuknüpfen, und sollte ihn lehren, im Geiste und Sinn unserer Vorfahren weniger stövoll, dafür aber schön und doch praktisch und billig zu bauen und zu schaffen.

Erscheint es so einerseits als Aufgabe der Architekten und Baubeflissen, die heimischen Inventarisierungswerke zu studieren und zu benützen, hat anderseits der mit der Inventarisierung beauftragte Kunstrelehrte nicht weniger die Pflicht, den praktischen Wert seiner Arbeiten vor allem im Auge zu behalten. Wir leben in einer Zeit, in der die wissenschaftliche Forschung nicht mehr allein ihrer idealen Zwecke wegen geachtet wird, sondern in der man gelernt hat, an erster Stelle die *praktischen Folgen* streng wissenschaftlichen Untersuchungen zu würdigen. Da würde jener, der sich mit dem Studium praktischer Betätigung beschäftigt, vor allem fehlen, wollte er den neuzeitlichen Anforderungen nicht entsprechen und es

unterlassen, seine Arbeiten in ein auch für weiteste Kreise direkt brauchbares Gewand zu kleiden.

Die Bekanntgabe der vaterländischen Denkmäler hat demnach wohl unbestritten grösste Bedeutung für die Bildung des Volkes und die Fortentwicklung seiner Kunst; anderseits darf aber nicht unerwähnt bleiben, dass auch die Kunsthistorie derartig übersichtliche Verzeichnisse der vorhandenen nationalen Kunstbestände zu ihrem weiten

Ausbau und Abschluss dringend bedarf und dass schliesslich ein der Allgemeinheit übergebenes Verzeichnis der im öffentlichen Besitz befindlichen Kunstschatze an und für sich schon sowohl eine systematische Erhaltung erleichtert als auch eine Bürgschaft gewährt gegen Verschleuderung und leichtfertige oder unverständige Behandlung.

Das waren die Beweggründe, welche die Regierungen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zugleich mit dem Wiederaufleben nationaler Kulturtätigkeit nötigten, Anstalten zur Bekanntgabe und Erhaltung jener idealen Schätze zu schaffen, die Europa in seinen Kunstdenkmalen besitzt. Massgebend war dabei ferner die Erwägung, dass der moderne Kulturstaat allein im stande zu sein scheine, diese grosse Aufgabe in geregelter, erschöpfender und das ganze Land gleichmässig umfassender Weise zu bewältigen.

Die 1870 im Auftrage des preussischen Kultusministers und mit Unterstützung des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde erschienenen „Baudenkmäler im Regierungsbezirk Kassel“, eine gemeinschaftliche Arbeit des genialen Wilhelm Lotz und des Architekten Heinrich von Dehn-Rothfelser, waren die erste Veröffent-

lichung eines Inventars, das sich allerdings zumeist noch auf Baudenkmale beschränkte und Werke der Plastik und Malerei nur nebenbei im Zusammenhang erwähnte. Seitdem sind die Inventarisierungen nicht nur in Deutschland mächtig vorwärtsgeschritten. Die Grundsätze, nach denen einst gearbeitet wurde, haben sich erweitert und vertieft; Herausgabe und Ausstattung wurden modernen Ansprüchen entsprechend gestaltet und die Verzeichnisse selbst sind mit Hilfe der Errungenschaften neuzeitlicher Reproduktionstechniken mit reichem Bildschmuck versehen worden.

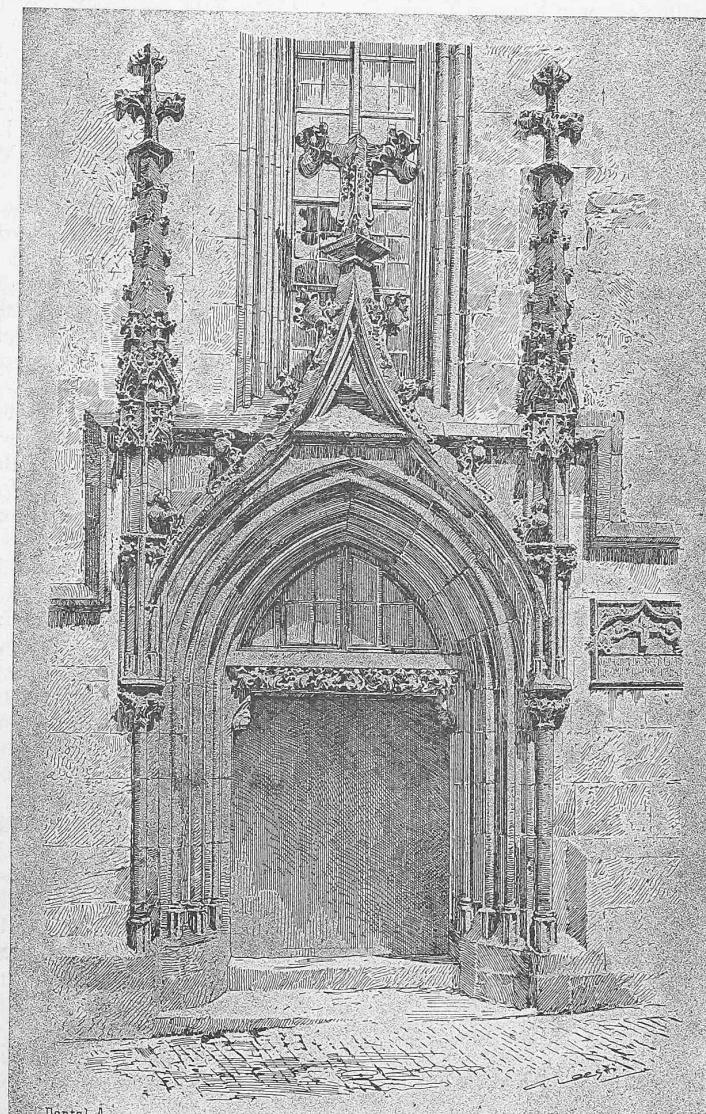


Abb. 1. Seitenportal der evang. Kirche in Rieden, O.-A. Hall.  
Aus „Die Kunst- und Altertums-Denkmale im Königreich Württemberg“. — Verlag von Paul Neff (Max Schreiber) in Esslingen a. N.

Für uns in der Schweiz sind zunächst vor allem die einheimischen Arbeiten, dann aber auch die bedeutendern Unternehmungen unserer nördlichen Nachbarn, der angrenzenden Staaten des deutschen Reiches, Elsass-Lothringens, Badens, Bayerns und Württembergens, von Bedeutung.

In der Schweiz, die ja namentlich in den Urkantonen nicht allzreich ist an wirklich hervorragenden Kunstwerken, hat der verdienstvolle Schweizer Kunsthistoriker Professor Dr. J. R. Rahn in Zürich die Verzeichnung und Beschreibung der Denkmäler schon vor Jahrzehnten begonnen in seinen Aufzeichnungen „Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkäler“, die bis 1893 im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde erschienen und im II. und III. Bande Monamente des romanischen und des sogenannten Uebergangsstiles, vom IV. Bande an gotische Monamente enthielten. Diese Verzeichnisse, die Ergebnisse ausgedehnter Wanderungen, in den Abschnitten Kanton Schaffhausen und Kanton Tessin mit vom Verfasser selbst gezeichneten Grundrissen, Schnitten und Schaubildern in flotter Federzeichnung illustriert, sind, obschon sie keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, doch auch heute noch für jeden, der sich mit Schweizer-

Kunstgeschichte befasst, ein unentbehrliches Nachschlagewerk, für das man dem unermüdlichen Forscher nicht genug dankbar sein kann. 1893 wurde dann von der in den Jahren 1890 bis 1893 im Anzeiger erschienenen *Kunststatistik des Kantons Tessin* eine Sonderausgabe in einem Heft veranstaltet<sup>1)</sup> und dann begonnen, die Aufzeichnungen zur Statistik schweizerischer Kunstdenkäler als besondere, zu einem Band zu vereinigende Beilagen dem Anzeiger beizulegen. Als erster Band konnten auf Grund systematischer Erforschung und Ergänzung der früheren Aufzeichnungen *die mittelalterlichen Kunstdenkäler des Kantons Solothurn*<sup>2)</sup> erscheinen; ihm folgten 1899 als weiterer Band *die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkäler des Kantons Thurgau*<sup>3)</sup> und seitdem sind die *Kunst- und Architekturdenkmäler Unterwaldens*<sup>4)</sup>, jetzt beschrieben von Dr. Robert Durrer, in langsamem Erscheinen begriffen.

Diese kurz skizzierte Entwicklung der Inventarisation der schweizer. Kunstdenkäler zeigt, wie ernst das Bestreben ist, durch stets erneute Studien den Reichtum und die Zuverlässigkeit des Materials zu vermehren. Wenn trotzdem diese Fülle intensiver Arbeit leider nicht die gebührende Verbreitung gefunden hat, so ist daran, abgesehen von dem ermüdend langsam Vorwärtsgehen der Arbeiten und der Tatsache, dass in den ältern Bänden vieles, was eine praktische Verwendung durch Architekten ermöglichte, ausser Acht gelassen wurde, wohl vor allem die Erscheinungsweise schuld. Wenn es möglich werden könnte, die einzelnen Bände, statt bogenweise als fliegende Beilagen des Anzeigers, jeweils als abgeschlossene Veröffentlichungen in rascherer Aufeinanderfolge dem Publikum zu annehmbarem Preise im Buchhandel darzubieten, so würde gewiss eine weitere Verbreitung und eingehendere Benützung eintreten. Voraussetzung ist dabei allerdings, dass die im soeben erscheinenden Bande von Unterwalden eingehaltene reichere Illustrierung und die zeitliche Begrenzung durch das Ende des XVIII. Jahrhunderts beibehalten werden, zumal ja so wie so in der ausführlichen und sorgfältigen Denkmälerbeschreibung und Geschichtsdarstellung auch der ältern Bände keineswegs nur von mittelalterlichen Denkmälern die Rede ist, wie die ungleichen Titelblätter in Aussicht stellen. Auch die für heutige Begriffe nicht mehr völlig zufriedenstellende Illustrierung der ältern Veröffentlichungen hat in dem letzten Bande eine viel eingehendere und wie uns scheint für Unterwaldens Denkmälerbestand auch vollauf genügende Behandlung erfahren, die noch den besondern Vorzug besitzt, fast ausschliesslich von der Hand des Verfassers selbst herzurühren. So kann denn das Studium auch der heimischen Inventarisation den schweizer. Architekten aufs lebhafteste empfohlen werden.

Die Inventarisationswerke unserer deutschen Nachbarländer übertreffen allerdings unsere bescheidenen schweizerischen Veröffentlichungen ganz bedeutend. Die Regierungen wetteifern in der tatkräftigen Unterstützung der Arbeiten und haben im Laufe der Jahrzehnte eine Reihe von Bänden herausgegeben, die auch bei uns und nicht zum wenigsten in den Kreisen unserer Architekten aufmerksame Beachtung verdienen.

Das *elsass-lothringische Inventar*<sup>5)</sup>, unter den schwierigsten Verhältnissen unmittelbar nach dem Kriege von

<sup>1)</sup> *Die mittelalterlichen Kunstdenkäler des Kantons Tessin*. Von J. R. Rahn. Zürich 1893. Verlag der Antiquarischen Gesellschaft.

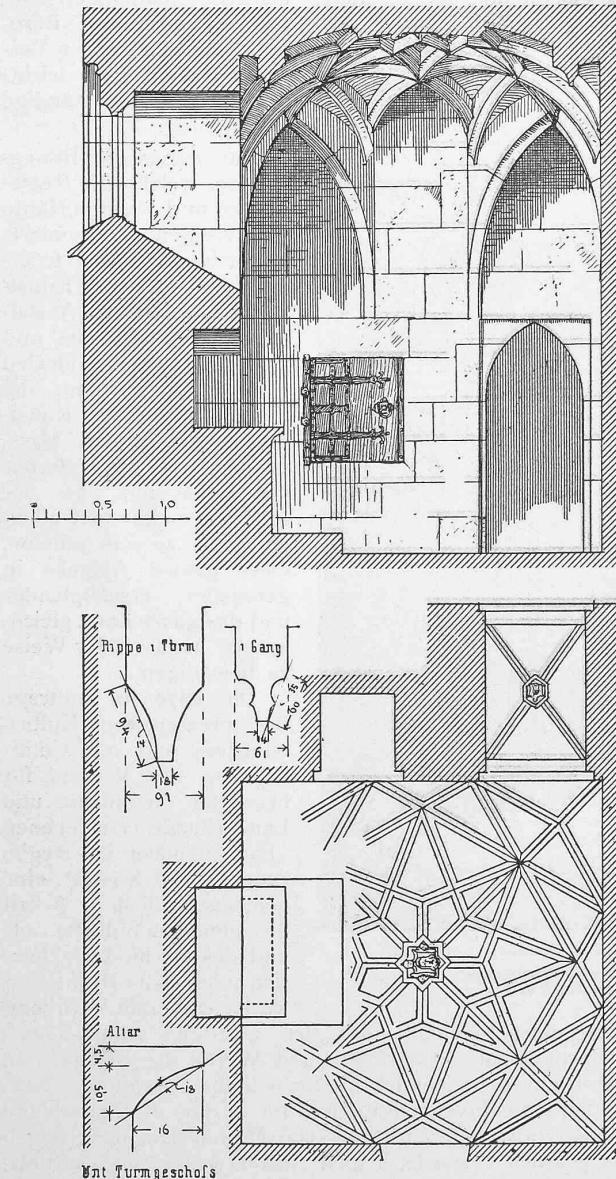
<sup>2)</sup> *Die mittelalterlichen Kunstdenkäler des Kantons Solothurn*. Im Auftrag der Eidg. Landesmuseums-Kommission beschrieben von J. R. Rahn unter Mitwirkung von cand. phil. Robert Durrer, Dr. U. Meisterhans in Solothurn und cand. phil. Joseph Zemp in Zürich. Zürich im Verlag der Antiquarischen Gesellschaft 1893.

<sup>3)</sup> *Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkäler des Kantons Thurgau*. Im Auftrage usw. beschrieben von J. R. Rahn unter Mitwirkung von Dr. phil. Ernst Haffter. Mit historischem Text von Dr. Robert Durrer. Frauenfeld, Kommissionsverlag von J. Huber. 1899.

<sup>4)</sup> *Die Kunst- und Architektur-Denkäler Unterwaldens*. Im Auftrage usw. beschrieben von Dr. Robert Durrer.

<sup>5)</sup> *Kunst und Altertum in Elsass-Lothringen*. Beschreibende Statistik im Auftrag des kaiserlichen Ministeriums für Elsass-Lothringen, herausgegeben von Franz Xaver Kraus. Vier Bände. Strassburg. C. F. Schmidts Universitätsbuchhandlung (Friedrich Bull) 1876—1892.

#### Inventarisation der Kunstdenkmale.



eines Mannes Hand, der des verstorbenen Professors *Franz Xaver Kraus*, geschaffen, steht als Arbeitsleistung unter allen Inventaren mit an erster Stelle. Das Werk wächst von Band zu Band an Ausführlichkeit und Verlässlichkeit der Darstellung und auch der Bilderschmuck, der in den ersten Lieferungen düftig war, hat sich im dritten Bande quantitativ und qualitativ zu ansehnlicher Höhe erhoben. Immerhin dürfte bei der notwendigen Neubearbeitung der teilweise vergriffenen ersten Auflage eine weitergehende Illustration dringend anzuraten sein.

Das *Inventar des Grossherzogtums Baden*<sup>1)</sup>, dessen 1887 begonnene Veröffentlichung leider ebenfalls nur sehr langsam vorwärts schreitet, zeichnet sich durch eine erschöpfende und gute bildliche Darstellung, durch Handlichkeit und Uebersichtlichkeit aus und ist für einen Schweizer, da es in den bis jetzt veröffentlichten Bänden vor allem die an die Schweiz angrenzenden Landesteile Badens behandelt, von ganz besonderem Interesse.

Mit den Vorarbeiten für das *bayrische Denkmälerverzeichnis* wurde bereits 1887 begonnen; die Veröffentlichung nahm jedoch erst 1892 ihren Anfang und schritt seither derart langsam vorwärts, dass Interpellationen im bayrischen Landtage nötig wurden, die zur Einsetzung einer Kommission, zur Ausarbeitung eines neuen Programms und damit zu einschneidenden Änderungen in Ausstattung, Inhalt und Erscheinungsart des Inventarisationswerkes führten. Die im Anschaffungspreis recht kostspielige Veröffentlichung über den Regierungsbezirk Oberbayern<sup>2)</sup> geht ihrem Abschluss entgegen; von dem nach den neuen Grundsätzen bearbeiteten Regierungsbezirk Oberpfalz sind drei schmucke

<sup>1)</sup> *Die Kunstdenkmäler des Grossherzogtums Baden*. Beschreibende Statistik im Auftrage des grossherzoglichen Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts und in Verbindung mit Josef Durm, A. von Oechelhäuser, Karl Schäfer und E. Wagner, herausgegeben von Franz Xaver Kraus. Bis jetzt erschienen sechs Bände. Freiburg. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). 1887 ff. Konstanz, Villingen, Waldshut, Lörrach, Freiburg-Land von Fr. X. Kraus, Mosbach von A. von Oechelhäuser bearbeitet.

<sup>2)</sup> *Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern* vom XI. bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts, beschrieben und aufgenommen im Auftrage des Kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten. I. Band. Die Kunstdenkmal des Regierungsbezirks Oberbayern, bearbeitet von Gustav von Betzold und Berthold Riehl. I. Teil mit einem Atlas von 130 Lichtdruck- und Photogravure-Tafeln, Verlag von Jos. Albert. München 1905. Vom II. Teil fehlt noch die letzte Lieferung mit den Registern.

Hefte erschienen<sup>1)</sup>), die jetzt wohl mit zu dem Vollkommensten auf dem Gebiete der Denkmälerpublikation gerechnet werden dürfen, sowohl in Format und Inhalt, als auch in Ausstattung und Preis. Jedem Regierungsbezirk wird ein Folio-Atlas mit Abbildungen beigegeben, in dem hervorragende

Werke in grösserer Darstellung in ganz vortüglichen Abbildung zur Darstellung kommen. Wurde vor der Reorganisation grundsätzlich fast alles allein im Atlas abgebildet, so soll jetzt nur das auf den Tafeln zur Darstellung kommen, was technisch im Textbande nicht untergebracht werden konnte.

Das *württembergische Denkmälerverzeichnis*<sup>2)</sup> schliesslich, weicht in vielen Punkten von den übrigen deutschen Inventaren ab und ist vor allen andern geeignet, weitern Kreisen, namentlich den Architekten, Anregung und Studienmaterial zu bieten.

Die Ursachen da-

von sind, abgesehen von dem Reichtum des gesegneten Schwabenlandes an hervorragenden kirchlichen und bürgerlichen Kunstdenkmalen, zweierlei Art. Der Text ist die Schöpfung eines Poeten. In feuriger, schwungvoller Sprache schildert er die Denkmäler seiner Heimat und nicht nur diese, auch den Boden auf dem sie stehen, die Berge mit ihren Burgen, und den Himmel, der sich darüber wölbt. Die überaus zahlreichen Abbildungen aber sind die gewissenhafte und künstlerische Arbeit zeichnungsgewandter

### Die Inventarisation der Kunst- und Altertums-Denkmale.

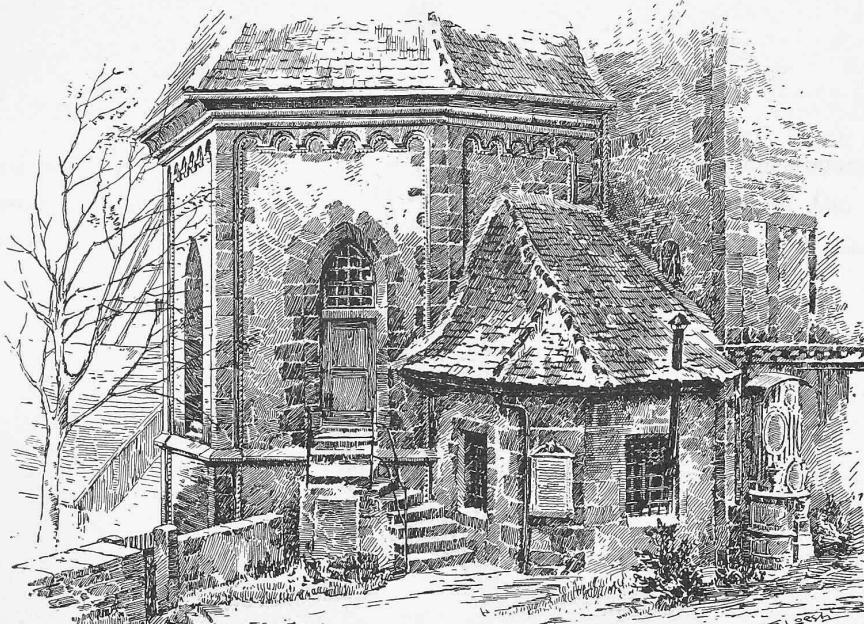


Abb. 3. Chorperte der evang. Filialkirche St. Urban in der Vorstadt Unterlimburg zu Hall.  
Aus: „Die Kunstdenkmäler im Königreich Württemberg“. — Verlag von Paul Neff (Max Schreiber) in Esslingen a. N.

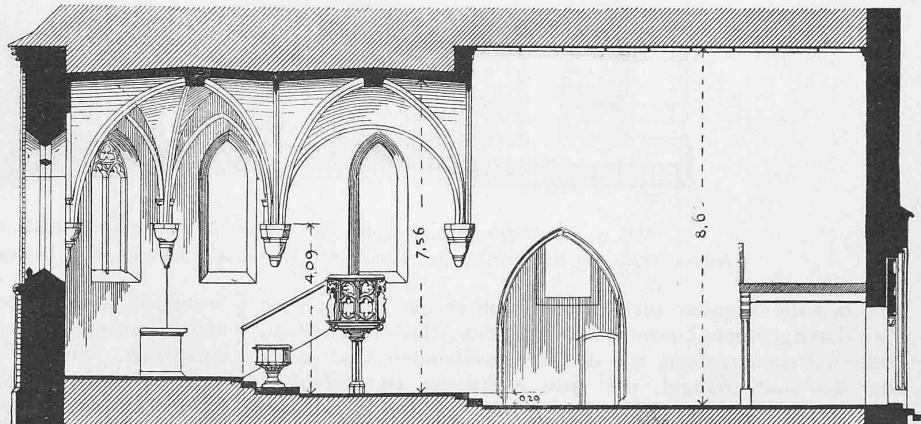


Abb. 4. Längsschnitt durch die evang. Filialkirche St. Urban in der Vorstadt Unterlimburg zu Hall.  
Aus: „Die Kunstdenkmäler im Königreich Württemberg“.

<sup>1)</sup> *Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern*. II. Band. *Die Kunstdenkmäler von Oberpfalz und Regensburg*. Herausgegeben von Georg Hager. Druck und Verlag von R. Oldenbourg in München. Bis jetzt erschienen: Heft I, Bezirksamt Roding, geb. 8 M.; Heft II, Bezirksamt Neuburg a. W., geb. M. 3,50; Heft III, Bezirksamt Waldmünchen, M. 3,50.

<sup>2)</sup> *Die Kunstdenkmäler im Königreich Württemberg*. Im Auftrag des Kgl. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, herausgegeben von Dr. E. von Paulus und Dr. E. Gradmann. Verlag von Paul Neff (Max Schreiber), Esslingen. Vergleiche Literatur S. 248.

Architekten, die das so überreiche Material in formvoller, erschöpfender und für jeden Architekten als Studienmaterial verwendbarer Darstellung teilweise im Text, teilweise auf den Tafeln eines Folio-Atlases abgebildet haben.

Allerdings kann nicht verschwiegen werden, dass die temperamentvolle Art der textlichen Darstellung hin und wieder die wissenschaftliche Genauigkeit vermissen lässt

sich daher irgend ein Architekt über den alten Denkmälerbestand der benachbarten deutschen Landesteile unterrichten wollen, so wäre ihm zunächst und vor allem das Studium des württembergischen Inventarisationswerkes anzuraten, er wird die interessanten Blätter kaum unbefriedigt aus der Hand legen.

Auf diejenigen aber, die unser einheimisches Inventar

Die Inventarisation der  
Kunst- und Altertums-  
Denkmale.

Aus: «Die Kunst- und Altertums-  
Denkmale im Königreich Württem-  
berg». — Verlag Paul Neff.

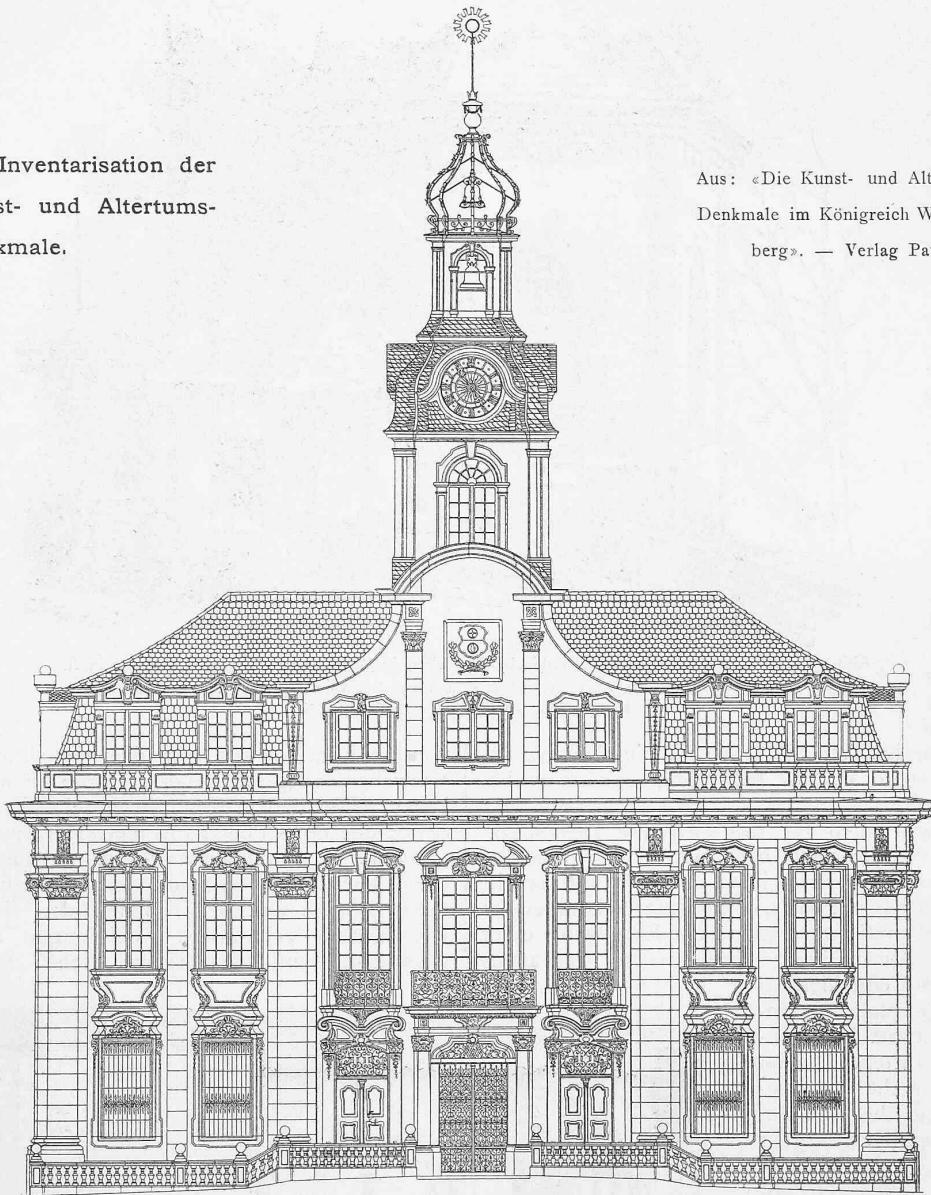


Abb. 5. Geometrische Ansicht der Hauptfassade des Rathauses zu Hall. — Masstab 1 : 200.  
Aufgenommen von Studierenden der Technischen Hochschule Stuttgart unter Leitung von Professor Th. Fischer.

und dass die offenbar nicht nach einem vorher aufgestellten Plan durchgeführte Zusammenstellung des Atlases in keinem rechten Zusammenhang mit dem beschreibenden Text steht; aber das sind Mängel, die eine praktische Benutzbarkeit der Darstellung der überraschend zahlreichen Kunstschatze nicht verringern und daher dem Architekten die Freude an dem sonst wohlgelungenen Werke nicht beeinträchtigen sollten. Wir sind durch das liebenswürdige Entgekommen der Verlagsanstalt in der Lage, dieser kurzen Uebersicht über die heimischen und nachbarlichen Inventarisationswerke einige Abbildungen aus dem württembergischen Denkmälerverzeichnis beigeben zu können, als Beispiele für die hier geübte treffliche Darstellungsweise, Beispiele, die den letzt erschienenen Lieferungen entnommen, allerdings nur einen annähernden Begriff geben können von der ungemeinen Reichhaltigkeit des Gebotenen. Sollte

besorgen, sollten die Kenntnis und das Studium der Arbeiten unserer Nachbarländer anspornend und belehrend einwirken. Sie sollten versuchen, die Gründlichkeit des elsässisch-lothringischen Inventarisationswerkes, die Übersichtlichkeit und Handlichkeit der badischen Inventare, die technisch vollendete Darstellungsart sowie das neue Programm der bayrischen Verzeichnisse und die heimatbegeisterte Abfassung des Textes sowie die fachmännisch vorbildliche Ausarbeitung des Abbildungsmaterials des württembergischen Werkes noch zu übertreffen und all das möglichst zu vereinigen. Dann würde ein Werk entstehen, das dem teilweise gewiss hochbedeutenden Denkmälerbestande der Schweiz entspräche und seinen Hauptzweck erreichte, indem es sowohl der wissenschaftlichen Forschung als auch den Arbeiten der einheimischen Architekten und Künstlern zur unentbehrlichen Grundlage dienen müsste.

## Wettbewerb für ein Primarschulgebäude in Bottmingen.

Wir veröffentlichen nachstehend unter Weglassung der Aufzählung der eingegangenen 67 Entwürfe nach ihren Motto und mit einigen andern Kürzungen das uns zugegangene preisgerichtliche Gutachten in diesem Wettbewerb, der sich auf in den Kantonen Baselstadt und Baselland geborene oder dauernd niedergelassene Architekten beschränkte (vergl. S. 100 und 234 dieses Bandes).

### Aus dem Gutachten des Preisgerichts.

Das Preisgericht trat Freitag den 4. Mai, nachmittags 2 Uhr, vollzählig zusammen und setzte seine Arbeit am Samstag fort. Mit Genugtuung konnte konstatiert werden, dass im allgemeinen sehr gute und fleissig durchgeföhrte Arbeiten eingereicht wurden und dass nur eine verschwindend kleine Zahl ungenügender Lösungen vorhanden war. In erster Linie wurde auf pünktliche Programmfüllung, gute Orientierung der Klassen, klare Grundrissbildung, schlichte Durchführung der Fassadengestaltung unter Berücksichtigung der Umgebung und auf die Möglichkeit, die Projekte zu der im Programme angegebenen Bausumme ausführen zu können, gesehen. Nach Besichtigung des Bauplatzes fanden zwei Rundgänge statt, bei denen 55 Projekte, weil den vorgenannten Bestimmungen nicht in allen Teilen entsprechend, ausgeschieden wurden.

Die noch verbleibenden zwölf Projekte wurden nun noch einer genaueren Prüfung unterzogen, welche zu folgenden Bemerkungen Anlass gab:

„Nr. 1, Motto: «Oeppis sänkrächts». Klassen gut disponiert, Abritte und Abwartwohnung nicht günstig plaziert, Fassadenbildung im ganzen gut, doch für die vorgeschriebene Summe kaum ausführbar.

Nr. 8. Motto: Doppelkreis mit zwei eingezeichneten Dreiecken (gez.). Grundriss gut, Zugang zur Abwartwohnung ungünstig. Die allzu symmetrische Fassadenbildung wirkt nüchtern und passt sich zu wenig der Umgebung an.

Nr. 10, Motto: «Mer wei luege». Grundriss im allgemeinen gut, Vorplatz etwas opulent, Abwartwohnung ungünstig disponiert, Fassaden wirken gut.

Nr. 21, Motto: «Vorhalle». Grundriss im grossen ganzen gut. Erdgeschoss-Korridor etwas dunkel. Windfang beim Eingang erwünscht. Fassadenlösung reizend und der Umgebung gut angepasst.

Nr. 19, Motto: «Südost-Licht». Klassen, Abritte und Abwartwohnung gut gelegen. Eingang zu direkt, deshalb Windfang vorteilhafter. Fas-

saden im allgemeinen gut, Lösung des Treppenhausgiebels hingegen etwas ungünstig.

Nr. 32, Motto: «Ländlich, sittlich». Grundriss sehr gedrängt, bei der Südwestklasse wäre das Anbringen von Fenstern an der Südostseite angezeigt. Die Fassaden wirken sehr ansprechend.

Nr. 33, Motto: «Klein aber mein». Grundrissdisposition mit Ausnahme der zu kleinen Abtrittvorplätze gut. Die Fassaden sind zu wenig ansprechend, der Turm wirkt zu schwer.

Nr. 37, Motto: «Ländlich». Grundriss gut mit Ausnahme der Abtrittanlage. Fassadendurchbildung reizend, das ganze jedoch für die vorgesehene Summe kaum ausführbar.

Nr. 43, Motto: «Heimatschutz». Grundrissdisposition gut. Die Fassaden sind aus dem Grundriss organisch und hübsch entwickelt.

Nr. 55, Motto: «Zirkelschlag». Grundrissvariante gut. Die Fassaden, speziell die Dachformen wirken unruhig. Das Projekt ist für die angenommene Summe nicht ausführbar.

Nr. 60, Motto: «Flieder». Grundrisslösung und Fassadendurchbildung gut. Speziell die Fassaden wirken reizend und passen sich in Form und Charakter sehr schön der Umgebung an.

Nr. 66, Motto: «z'Bottminge steht e Schlössli». Die beiden Flügel sind zu viel vorgezogen und der Eingang zu direkt in den Korridor gehend. Die Fassaden hingegen wirken gut und malerisch.

Beim zweiten Rundgang musste Projekt Nr. 41 trotz der guten Grundrisslösung und der hübschen Fassadengestaltung ausgeschlossen werden, weil Räume vorhanden sind, welche das Programm nicht vorsieht.

Nach nochmaliger Prüfung der letzten zwölf Projekte entschied das Preisgericht in Anbetracht der vielen guten Lösungen vier Preise zuzuerkennen und zwar:

einen I. Preis im Betrage von 400 Fr. dem Projekte Nr. 60 mit dem Motto: «Flieder»,

einen II. Preis im Betrage von 300 Fr. dem Projekte Nr. 43 mit dem Motto: «Heimatschutz»,

zwei III. Preise zu je 150 Fr. den Projekten Nr. 21 mit dem Motto: «Vorhalle» und Nr. 32 mit dem Motto: «Ländlich, sittlich».

Bei der Eröffnung der Couverts ergaben sich folgende Verfasser:  
I. Preis: Architekt E. Sandreuter aus Basel, z. Z. in Frankfurt a. M.,  
II. Preis: Architekt Arnold Meyer von Pratteln, z. Z. in Zürich,  
zwei III. Preise: Emil Gutekunst von Basel, z. Z. in Darmstadt und Hermann Dussy in Wald (Kt. Zürich).

Bottmingen, den 5. Mai 1906.

Die Preisrichter:

sig. A. Stoeklin. C. Letzinger. F. Bohny.»

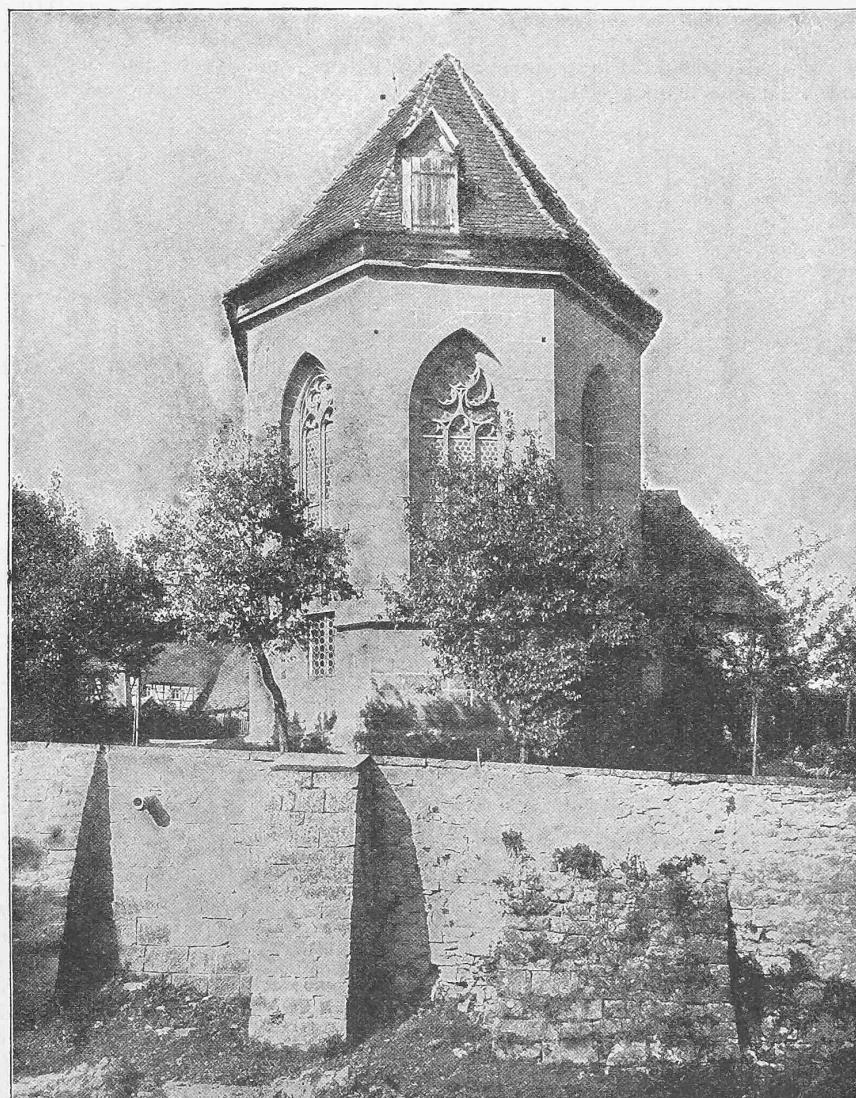


Abb. 5. Choransicht der evang. Kirche in Thüngental, O.-A. Hall.  
Aus: „Die Kunstdenkmale im Königreich Württemberg“. — Verlag von Paul Neff (Max Schreiber) in Esslingen a. N.